

Spitzenpreise für Stämme aus Orlatal-Wäldern

Eine Douglasie aus dem Revier Lemnitz und eine Robinie aus dem Revier Wernburg erzielten die Spitzenwerte bei der diesjährigen Submission für Holz in Erfurt.

Lemnitz/Wernburg. „Wir sind sehr zufrieden mit dem diesjährigen Ergebnis“, stellt Roswitha Leber, Leiterin des Forstamtes Neustadt, fest. Von den 26 zur Verfügung stehenden Stämmen aus dem Bereich des Forstamtes seien für 21 Gebote abgegeben worden. „Der Durchschnittserlös ist für den hohen Anteil Nadelholz, über 60 Prozent, mit 282 Euro pro Festmeter gut. Das beste Ergebnis erzielte eine Lärche aus dem Landeswald mit 589 Euro pro Festmeter.“

Als Novum wurde auch einmal eine sieben Festmeter Eiche aus dem Revier Wernburg auf den Submissionsplatz gefahren und zu einem durchschnittlichen Preis von 300 Euro pro Festmeter verkauft. Die größte Menge war jedoch Nadelholz und hier überwog die Douglasie mit insgesamt fünfzehn Festmeter und einem durchschnittlichen Erlös von 200 Euro pro Festmeter. „Für die Robinie erheben wir immer einen Alleinstellungsanspruch, denn nicht viele Robinien findet man, die einen einigermaßen geraden Wuchs aufweisen und somit auch submissionstauglich sind“, so Roswitha Leber.

Sechs private Waldbesitzer und die Gemeinde Wernburg waren neben dem Forstamt Neustadt an der Submission beteiligt. Die nicht bebauten Hölzer werden im Zweitverkauf an Holzbearbeiter verkauft, die den Wert solcher Ware zu schätzen wissen. In der Regel werden dann immer noch Preise erzielt, die die 100 Euro pro Festmeter weit überschreiten, informiert die Forstamtsleiterin.

Südafrika in Schlettwein

Pößneck. Die Ortsgruppe Schlettwein der Volkssolidarität lädt am 5. Februar um 14 Uhr in den Vereinsraum in Pößneck-Schlettwein zu einem Reisevortrag über Südafrika ein. Anmeldungen sind erwünscht unter Tel.: (03647) 41 46 62 oder (03647) 41 59 22.

Messe-Experten im BVMW-Gespräch

Pößneck. „Mehr Kunden, mehr Umsatz, mehr Gewinn – Ihr Weg zu einer erfolgreichen Messteilnahme“ lautet das Motto einer Veranstaltung des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW) Greiz/Saale-Orla, die am 5. Februar um 18 Uhr im Saal der Kreissparkasse Saale-Orla in Pößneck-Ost stattfindet. Als Referenten stehen zwei Messe-Experten zur Verfügung. Themen sind Kooperationen und zielgruppenorientierte Strategien.

„Ich kann Kunst“, so heißt es seit mehreren Monaten für Kunstinteressierte der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Zeulenroda. Nun neigt sich ihr einjähriges Projekt allmählich dem Ende zu.

Von Sandra Hoffmann

Triptis/Zeulenroda. Schneckenhäuser, getrocknete Orangenscheiben, Zimtstangen, kleine Steine, Holzstäbchen und jeweils eine kleine weiße Leinwand liegen vor den vier Menschen mit geistiger Behinderung im Atelier der Künstlerin Ines Recklies in Triptis. „Wir konzentrieren uns nur auf das Material“, erklärt die Künstlerin, weshalb keine Farbe im Spiel ist. „Natur pur“ ist das Motto des Kunstkurses am Mittwochabend. Er ist zugleich der vorletzte Kunstkurs innerhalb des zwölfmonatigen Gesamtprojektes „Vielfältig und Bunt – so wie das Leben“.

Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt hat sechs Kunstinteressierte der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Zeulenroda e.V. und die Künstlerin Ines Recklies im vergangenen Jahr mehrmals zusammengeführt. Einmal im Monat sind die Zeulenrodaer im Atelier in Triptis zu Gast gewesen und jeweils zu einem anderen Thema kreativ geworden. „Töpfchen für Töpfchen“, „Stoff geben“, „Vier Jahreszeiten“ oder „Knallbunt ist gesund“ lauteten die originellen Anregungen, zu denen sich die behinderten Frauen und Männer ausprobierten und ausdrückten.

„Die Teilnehmer haben viel Geduld und bekommen die Zeit, die sie brauchen“, sagte Ines Recklies. Mit einer wohl tuenden Ruhe und großer Genauigkeit arbeiten die Künstler, und unter ihren Händen entstehen herrliche und ansprechende Werke. Zwischen einer bis eineinhalb Stunden haben sie sich stets Zeit gelassen und entsprechend des Gesamtmottos „Ich kann Kunst“ der insgesamt zehn Kunstkurse genau das immer wieder gezeigt.

Einige Materialien haben die Kunstinteressierten selbst mitgebracht. Vorgestern waren es beispielsweise nicht mehr benötigte Holzteile eines alten Vorhangs. Alle weiteren Utensilien stellt Ines Recklies bereit.

„Ich spare nicht an Farbe“, erklärte die Künstlerin, die dabei auf besonders schadstofffreie Malfarbe Wert legt. Auch der Bastelkleber, mit dem am Mittwoch gearbeitet wurde, war lösungsmittelfrei.

Aus dem Nichts heraus etwas zu gestalten, ohne von vornherein eine klare Vorstellung zu haben – dazu hält Ines Recklies ihre Kursteilnehmer aus Zeulenroda gern an. Und so wurden einmal die bereits benutzten und eingetrockneten Sandfarbtöpfchen auf Leinwände geklebt und ein anderes Mal aus allen Materialien, die bis dahin zum Einsatz gekommen waren, etwas Kreatives gestaltet.

Ausstellung krönt das Kunstprojekt

Das Kunstprojekt „Ich kann Kunst“ wird zum Abschluss mit einer Ausstellung gekrönt, die im Juni zum Schlossgassenfest in Neustadt zu sehen ist. „Es wird eine ganz tolle Ausstellung“, freut sich Ines Recklies schon jetzt. Ein Querschnitt der Arbeiten aus den zehn Kunstkursen sowie die auf dem Sommerfest der Lebenshilfe gemeinsam gestaltete vier mal zwei Meter große Leinwand „Lebenshilfe Zeulenroda e.V.“ werden dann zu sehen sein.

„Ines gibt mir viel Kraft. Sie ist einfach eine tolle Frau“, bedankte sich Katja am Mittwoch mit sehr persönlichen Worten bei der Triptiser Künstlerin für die bisher gemeinsam verbrachte kreative Zeit. Kontakte hatten Ines Recklies und der Verein Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Zeulenroda bereits in dem früheren und ebenfalls von der Aktion Mensch geförderten Projekt „Miteinander und Füreinander gesunde Leckereien kochen“ geknüpft. Daraus entstand die Zusammenarbeit in dem nun allmählich zu Ende gehenden Projekt „Vielfältig und Bunt – so wie das Leben“, dessen Ziele ein gemeinsames und offenes Miteinander, die Förderung der Akzeptanz unterschiedlicher Arbeits- und Sichtweisen sowie der Wertschätzung der Persönlichkeit in ihrer Unterschiedlichkeit sind. Menschen mit Behinderungen erleben dabei in der kreativen Arbeit ihr Anderssein als Alternative.



Physiotherapeutin Lydia Huber (r.) mit ihren Mitarbeiterinnen Kerstin Keck, Anke Läscher und Silva Hofmann (v.l.). Foto: Brit Wollschläger



Carolyn versieht ein Holzstäbchen mit Kleber, um dieses anschließend auf ihre Leinwand zum Thema „Natur pur“ zu kleben. Foto: Sandra Hoffmann



Katja (rechts) gestaltet ihre Leinwand auf Wunsch gemeinsam mit Ines Recklies. Neben ihnen arbeitet Robbi konzentriert und in aller Ruhe. Foto: Sandra Hoffmann

Berufswunsch früh geprägt

Die Pößneckerin Lydia Huber eröffnet Praxis für Physiotherapie in ihrer Heimatstadt. Medizinischer Berufswunsch wurde durch eigene Unfallerlebnisse und Behandlungen geprägt.

Eigene Praxis in der Heimatstadt Pößneck

Pößneck. Lydia Huber, 27 Jahre jung, ist seit dem 1. Januar Inhaberin einer Physiotherapie-Praxis in Pößneck. Die Pößneckerin hat nach ihrer Ausbildung zur Physiotherapeutin mehrere Jahre in Erfurt in ihrem Beruf gearbeitet, bis sich die Möglichkeit bot, in ihrer Heimatstadt eine seit 20 Jahren im Mittelweg be-

stehende Praxis zu übernehmen. Neben Lydia Huber sind hier eine weitere Physiotherapeutin und zwei Masseurinnen tätig.

Der medizinische Berufswunsch wurde bei der damaligen Pößnecker Schülerin sehr früh geprägt – durch eigene Erfahrungen bei Verkehrsunfällen. So war ihre Familie an einem schweren Verkehrsunfall

in Oppurg im Jahr 1997 beteiligt. Bei einem Motorrad-Unfall, vier Jahre später, brach sie sich ein Bein und lernte in der nachfolgenden längeren Behandlung die Bedeutung der Physiotherapie buchstäblich am eigenen Leib kennen, lernte mühsam wieder laufen. Bald war ihr klar: sie wollte selbst einen Beruf erlernen, wo sie Menschen ganz konkret helfen kann.

Im Dezember wurden die Praxisräume mit großem Aufwand umgebaut, renoviert und umgestaltet. Nun steht morgen die Neueröffnung bevor. brit

Haushalt, Schützenhaus, Thuringentag

Der Pößnecker Stadtrat kommt am Mittwoch erstmals in diesem Jahr zusammen. Der öffentliche Teil der Sitzung im Saal des Rathauses beginnt 19 Uhr.

Pößneck. Bereits 18.30 Uhr ist an gleicher Stelle eine Einwohnerfragestunde anberaumt. „Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen“, teilte Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) mit.

Insgesamt dreizehn Punkte umfasst die öffentliche Tagesordnung und das Hauptthema ist wohl der städtische Haushalt 2015. Der aktuelle Planungsstand zum Schützenhaus und die Förderung verschiedener größerer Sanierungsprojekte sind ebenso ein Thema wie drei Vereinbarungen zwischen dem Gewässerunterhaltungsverband Orlasenke und der Stadt Pößneck. Die CDU-Fraktion will einen Städtepartnerschaftsbeauftragten wählen und Constanze Truschzinski von der Sozialen Initiative Pößneck die Geschäftsordnung beim Thema Einwohnerfragestunde ändern lassen. Den öffentlichen Teil runden Informationen zum Thuringentag ab. mko

Triptiser Stadtrat tagt am Montag

Triptis. Der Triptiser Stadtrat tagt am Montag im Saal des Triptiser Rathauses. Der öffentliche Teil der Sitzung beginnt um 19.30 Uhr. Schwerpunkt auf der Tagesordnung ist der städtische Haushalt 2015, der nicht nur beraten, sondern auch gleich beschlossen werden soll.

Stammtisch der Gewerbetreibenden

Pößneck. Am 27. Januar findet um 19 Uhr im Bistro Am Markt in Pößneck der nächste Stammtisch der Pößnecker Gewerbetreibenden statt. Ein Thema wird der Ostermarkt sein.

Outlook-Seminar der Handwerkskammer

Rudolstadt. Die Handwerkskammer für Ostthüringen bietet in ihrer Bildungsstätte in Rudolstadt ein Outlook-Seminar an. Der Kurs findet am 29. und 30. Januar jeweils von 8 bis 15 Uhr statt. Anmeldungen sind bei Barbara Kramann unter Tel.: (03672) 37 71 65 möglich.



Wir sind für Sie da

Sie haben Fragen zur Zustellung, zu Ihrem Abonnement:
Telefon (0365) 8 22 92 29
Mo bis Fr 7-19 Uhr, Sa 7-13 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
www.otz.de/leserservice
Ticket hotline (0361) 2 27 52 27
Sie möchten eine private Anzeige aufgeben:
Telefon (0365) 8 22 94 44
Mo bis Fr 7 - 18 Uhr
Mail: anzeigen@otz.de
www.otz.de/anzeigen
Geschäftl. Anzeigen
Telefon (03647) 44 15 24

OTZ-Wochenenddienst

Brit Wollschläger
b.wollschlaeger@otz.de7 01 52 31 04 99 58

Impressum

OSTTHÜRINGER Zeitung
OSTTHÜRINGER Nachrichten
Verantwortlich für den Lokalteil:
Marius Koity, Breite Straße 4, 07381 Pößneck

Redaktion
Sekretariat: **Blanka Müller**
Tel. (03647) 44 15 11
Fax (03647) 44 15 40
Mail: poessneck@otz.de

Marius Koity (mko)	01 52 09 38 16 39
m.koity@otz.de	
Sandra Hoffmann (sh)	
sa.hoffmann@otz.de	01 52 09 38 16 38
Brit Wollschläger (brit)	
b.wollschlaeger@otz.de	01 52 31 04 99 58

► Redaktion dieser Seiten:
Monika Schöler

Wisente sind Wildtiere und nicht zu unterschätzen

Die Nachricht über den Wisentunfall in Saalfeld hat bei Wisentfreunden in der Orlaregion für Betroffenheit gesorgt. Der Fall ist zugleich aber auch Anlass, daran zu erinnern, dass der Wisent ein Wildtier ist.

Von Sandra Hoffmann

Ranis/Saalfeld. „Der Zwischenfall ist ernst zu nehmen und wir bedauern ihn auf das Äußerste“, sagte Martin Görner, Leiter der Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V., die das Wisentfreilandgehege im Naturerlebnispark Brandenstein betreibt, gestern zu den Ereignissen bei Saalfeld. Hier war Sonntagabend ein Mann beim Füttern seiner Hochlandrinder und eines Wisents durch diesen angegriffen und verletzt worden.

„Der Wisent ist ein Wildtier. Dies gilt es auch in der Gehegehaltung strikt zu beachten“, er-

innerte Andreas Gliesing, ehrenamtlicher Betreuer des Wisentgeheges bei Brandenstein. Er wünscht dem verletzten Tierhalter baldige Genesung.

Noch deutlicher formulierte Martin Görner die wichtigsten Verhaltensregeln. „Oberster Grundsatz für alle ist, das Gehege nur vom Weg aus zu betrachten und sich den Tieren, auch mit der Absicht des Streichelns, nicht zu nähern“, betonte er. Ebenso ist es zu unterlassen, die Tiere zu füttern. Was an Zufütterung getan werde müsse, werde von fachlicher Seite veranlasst. „Es kann nicht sein, dass Möhren, abgeschnittene Weidenäste, Laub und abgemähtes Gras am Wisentgehege abgelegt werden“, sagte Martin Görner, der all das schon vorgefunden hat.

Erst recht sollten die Besucher nicht durch die Zaunelemente greifen, um den Kopf eines Tieres zu graulen, wie sie

es vielleicht auf Bildern gesehen haben und deshalb meinen, auch zu können. Das Verhalten der Wisente aus der jeweiligen Situation heraus könne nicht beurteilt werden und die Tiere seien in der Lage, aus dem Stand heraus mit ihrem Kopf oder ihrem Körper eine ungeheure Schnelligkeit zu entwickeln.

Beim Spaziergang am Wisentgehege sind zudem Hunde anzuleinen. Verboten ist das Reiten am Gehege. Ein entsprechendes Schild weist auch darauf hin.

„Wer die Arbeitsgruppe in der ordnungsgemäßen Haltung der Tiere unterstützen möchte, kann dies durch Geldspenden tun, damit beispielsweise hochwertiges Futter angeschafft werden kann“, bat Martin Görner, den das Interesse der Menschen an den Wisenten auch freut. In den Spendenwisent am Freilandgehege ist dabei nur Hartgeld einzuwerfen.



Die Wisentkuh Damette schaut im Wisentfreilandgehege unterhalb des Schlosses Brandenstein durch den Zaun. Die hier gegebene Ruhe, die für die Tiere eine große Rolle spielt, sollte durch nichts gestört werden. Foto: Sandra Hoffmann